

## Porträt des jungen Charles (Seite 40-43)

In der Korrespondenz Charles de Foucaulds gibt es interessante Einzelheiten, die es erlauben, ein Portrait von ihm als Kind zu erstellen und ihn an der Schwelle seiner Jugendzeit hautnah zu erleben. So geht daraus hervor, dass der Großvater sehr bald feststellt, dass sein Enkel Talent zum Zeichnen hat. Gemeinsam mit seiner Schwester lässt er ihn in Straßburg Zeichenkurse besuchen, wodurch die beiden Kinder in die Fußstapfen ihrer Mutter treten, die ein anerkanntes Zeichentalent besaß. Eine große Freude bereitet ihm sein Cousin Georges de Latouche, als er dem Elfjährigen am Ende eines Aufenthalts in Zabern und vor Beginn des Schuljahres 1869 „einen kleinen Hund“ schenkt, vielleicht jenen „herrlichen Hund“, den sein Cousin Charles de Lagabbe einst in Nancy gesehen zu haben glaubte. In der Freizeit des Schuljahres 1869 - 1870 übt sich Charles im Reiten, was ihm sehr gefällt. Im Dezember 1869 erzählt er davon seinem Cousin Adolphe Hallez: *„Ich amüsiere mich gut, ich nehme Reitunterricht, ich galoppiere schon auf einem großen Pferd, ich springe auf einem kleinen Pferd über eine Stange.“* Während seiner Ferien im Jahr 1875 wird Charles seinem Freund Gabriel Tourdes berichten, dass er in Boulogne-sur-Mer (Anm.: Departement Pas-de-Calais) vierzehn Mal im Meer gebadet habe und dass er in Louÿe auf die Jagd gegangen sei. Aus einem Brief an Jacques Becker, den Bruder von Rosine (Anm.: Rosine ist Hausmädchen bei den Großeltern), der bei Oberst de Morlet untergebracht war, ersehen wir, dass beide gemeinsam in Nancy in der Badeanstalt an der Meurthe gewesen waren.

Sehr früh beginnt er leidenschaftlich für Bücher zu schwärmen und zu einem Bücherliebhaber mit erlesenem Geschmack zu werden. Wir können hier zwei Beispiele anführen: 1872, im Alter von 14 Jahren, während seiner dritten Klasse (Anm.: nach dem französischen Schulsystem) wird er einen Band mit der Nummer 021 einer Ausgabe von 1777 der *Ausgewählten Werke* von Lukian von Samosata (ca. 125-192 n. Chr.) kaufen. Dieser griechische Schriftsteller, ein Epikureer und Spötter, *gefällt* ihm, weil er in ihm seine persönlichen Vorlieben wiederfindet; und 1875 kauft er auf der Durchreise nach Paris einen Boileau (Anm.: Boileau ist ein Satiriker), den er Tourdes wie folgt beschreibt: *„Elzevier, (Anm.: das ist eine Antiquaschriftart nach der holländischen Buchdruckerfamilie Elzevier) mit Einband aus der Zeit, 2 Vorsatzblättern, mit Verzierungen, prächtigen Rändern usw. ausgezeichneten Erwerb.“* Nicht jeder verstand seine Vorliebe für Bücher, und ein Familienmitglied sagte: *„Ich habe den Eindruck, dass diese Bücher eher dem Sammler schmeichelten als seinen Geist befriedigten.“*

Um das Bild von Charles zu vervollständigen, seien hier noch verschiedene Berichte aus seiner Kindheit und Schulzeit erwähnt.

Über die Monate nach dem Tod seiner Eltern haben wir die Aussage von Alexandre Faës, dem späteren General, der einige Jahre später zur gleichen Zeit wie Charles in die Militärschule Saint-Cyr eintreten sollte:

Ich sehe den um ein Jahr jüngeren Charles de Foucauld vor mir, der mit seiner Schwester Marie bei seinem Großvater in einem imposanten Haus in der Rue des Echasses wohnte, genannt *Hôtel de Wangen*, nach dem Namen einer sehr alten elsässischen Familie. Meine Eltern wohnten ganz in der Nähe und mit der einen oder anderen meiner Schwestern gingen wir manchmal an Sonntag- oder Donnerstagnachmittagen zum Spielen zu unseren gemeinsamen kleinen Freunden. Die Foucauld-Kinder waren damals schwarz gekleidet und trugen Trauer ihrer Eltern wegen... Charles, den ich um 1865 kennengelernt habe, war damals ein ganz dicker kleiner Junge, pausbäckig und lächelnd. Seine jüngere Schwester war ein hübsches Mädchen mit feinen Gesichtszügen und einem zarten Äußeren. Ihr Großvater, der die beiden

Waisen verwöhnte und den ich noch gut vor Augen habe, war mittelgroß und trug einen Schnurrbart und einen Querbinder, der grau wie sein Haar war. Eingeschnürt in einen schwarzen Gehrock ging er jeden Tag mit den beiden Kindern spazieren. <sup>1</sup>

Charles' Lehrer in der sechsten Klasse in Straßburg, 1868-1869, gab seine Eindrücke folgendermaßen wieder: „Er war ein intelligentes und fleißiges Kind, das aber weit davon entfernt war, die feurige und urwüchsige Natur, die er später zeigen sollte, erahnen zu lassen.“ <sup>2</sup> Abbé Delsor, sein Hauslehrer im Jahr 1871, zwischen der Rückkehr aus der Schweiz und der Abreise nach Nancy, sagte über ihn: „Charles war ein intelligentes Kind, das Interesse an seinen Studien zeigte, einen sehr sanften Charakter hatte und eher ein Mädchen als ein Junge war.“ <sup>3</sup> François Geny, geboren 1861, Nachbar der Foucauld-Kinder in Nancy, antwortete 1926 kurz auf die Umfrage über das Leben des Dieners Gottes Charles de Foucauld: „Ich war nicht im Alter von Père de Foucauld, der zu dieser Zeit auch als ein wenig seltsam und ungesellig galt“ <sup>4</sup>, und fügte hinzu, dass er nichts weiter zu berichten habe.

Sein Cousin Pierre de Lagabbe, der Zeuge eines Besuchs von Charles in Neufchâteau in den Vogesen bei seinen Eltern im Jahr 1873 und weiterer Besuche war, machte 1930 bei derselben Untersuchung folgende Anmerkungen:

Ich war nur ein Jahr jünger als er, und anstatt sich für meine Spiele zu interessieren, zog er es vor, mit meinem Vater die alten Bände der Bibliothek durchzusehen; bei unseren Ausflügen blieb er gerne vor alten Denkmälern stehen, um sie zu skizzieren.... Obwohl er ein kräftiges Temperament hatte, war er bei körperlichen Übungen eher faul und zog alles vor, was seine intellektuelle Neugier befriedigen konnte. <sup>5</sup>

Seine Mitschüler aus der dritten, zweiten und rhetorischen Klasse, die Mitglieder der Literaturakademie waren, die sie mit ihm gegründet hatten, behielten sehr gute Erinnerungen an ihn: „Foucauld war einer der eifrigsten und aktivsten“, sagte Lagrésille, „mit Originalität im Geist, ein liebevoller Freund, ein volles, offenes, lächelndes Gesicht, ein feuriger, enthusiastischer und zugleich verspielter Charakter – das ist das Bild, das mir von meinem Mitschüler geblieben ist“. Lafosse fügte hinzu: „Ich habe die Erinnerung an einen loyalen Gefährten voller Offenheit, Fröhlichkeit und Herzlichkeit bewahrt. Wir nannten ihn den dicken Foucauld.“ <sup>6</sup> Schließlich beschreibt Marie de Bondy den allgemeinen Eindruck: „Ich habe nichts Außergewöhnliches an ihm bemerkt, weder in der einen noch in der anderen Richtung. Er war ein eher verschlafenes als unruhiges Kind.“ <sup>7</sup>

Diese Zeugen stimmen somit in mehreren wesentlichen Punkten der Persönlichkeit des kindlichen Charles überein. Schon in seinen frühen Jahren scheint er in einem überraschenden Ausmaß zur Verinnerlichung zu neigen, mit einer Vorliebe für Einsamkeit und intellektuelle Neugier. Er wird es selbst zugeben, dass er darin aufblühte. So an Weihnachten 1909 in Tamanrasset, als er dem Militärarzt Hérisson Folgendes erzählt: „*Ich war noch sehr jung, als ich Waise wurde und wurde von meinem Großvater, dem Oberst de Morlet, aufgezogen. Wir machten oft Spaziergänge in den Wäldern von Zabern im Elsass. Die Einsamkeit dieser Orte gefiel mir. Sie lud mich durch ihren Frieden und ihre Stille zur Besinnung ein. Man hörte nur*

---

<sup>1</sup> In Paul Lesourd, *La vraie figure du Père de Foucauld*, Flammarion, Paris, 1933, p. 20-21.

<sup>2</sup> René Bazin, *Charles de Foucauld*, op. cit., éd. 1921, p. 5, note 1; éd. 2003, p. 21, note 6.

<sup>3</sup> Georges Gorrée, *Sur les traces du Père de Foucauld*, La Colombe, Paris, p. 15.

<sup>4</sup> Lettre au Postulateur, Cf. archives de la Postulation.

<sup>5</sup> *Summarium* du Procès informatif, p. 111.

<sup>6</sup> *Cahiers Charles de Foucauld*, 8, p. 60.

<sup>7</sup> René Bazin, *Charles de Foucauld*, op. cit., éd. 1921, p. 8 ; éd. 2003, p. 25

*ein paar Vogelgesänge und Insektenschreie. Ich fühlte mich in dieser Umgebung wohl.*“ Was ebenfalls charakteristisch für ihn ist, sind sein Elan und seine Lebenslust. Charles scheint als Kind nicht zu Melancholie zu neigen; vielmehr fehlt es bei ihm nie an Humor. Selbst nach dem Tod seiner Eltern ist er laut seiner Briefe an seinen Cousin Adolphe Haliez fähig, sich zu erholen und kreativ zu sein. Die verborgene Gegenwart einer inneren Kraft scheint ihn zu beseelen, die sich im Laufe seiner Entwicklung nur noch verstärken wird, und wenn bei einem Jugendlichen von Faulheit die Rede ist, so ist dies nicht seine tiefere Natur, sondern die Folge eines Leerlaufs, der mit einem moralischen und geistigen Defizit einhergeht. Wie René Bazin, der ihn als Erster ausführlich unter die Lupe nahm, treffend erkannte: „Der wahre Name seiner Faulheit war Phantasie, Leichtsinn und sinnliche Neugier.“<sup>8</sup>

#### **Anregungen für ein Gespräch in den Gruppen bzw. Bruderschaften**

- In der Kindheit und frühen Jugend werden wichtige Wurzeln ausgeprägt für die je eigene Identität und ebenso für das Glaubensleben. Ich nehme prägende Menschen und Ereignisse meiner Kindheit in den Blick und spüre ihrem Einfluss auf mein Leben als erwachsener Mensch nach.
- Charles de Foucauld hat in seiner Kindheit nicht nur Schönes erlebt, man denke nur an den frühen Tod seiner Eltern, die Entwurzelung durch den deutsch-französischen Krieg... Und doch spricht er später von einer glücklichen Kindheit. Ich achte darauf, was für ein Gefühl oder welchen „Geschmack“ die Erinnerung an meine Kindheit in mir heute erzeugt.

---

<sup>8</sup> Charles de Foucauld, *op. cit.*, éd. 1921, p. 8 ; éd. 2003, p. 25